

Le
Angehöriges

Der
wohl eingetroffene Wunsch,
bey dem seligen Hintritt
der Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und
Tugendbelobten Frauen

Wnnen Margarethen
Bodelin,

geböhrener Böhlingin,

Tit.

Herrn Daniel Bodels,

Ihro Maj. der Königin in Pohlen und Churfürstin
zu Sachsen wohlbestaltgewesenen Küchenmeisters,
hinterlassenen Frau Wittbe,

Als

Dieselbe den 1. Mart. 1724. im Herrn entschlaffen
und den 5. ejusdem in der Kirche zu Liebenwerde zur
Ruhe-Städte gebracht wurde,

Mit betrübter Feder aufgesetzt

Von

Dero verbundenst gehorsamsten Eydant
L. Christfried Ernst Bessern.

Zorgau, gedruckt bey Joh. Gottlieb Peterselln.



I.
S D reiffet nun dein Geist sich durch die Sterblichkeit
Und schwinget, Adlern gleich, sich an das Licht der
Sonnen?

Ach ja, Hochseelige, du hast nunmehr gewonnen,
Da unsre Seele noch mit Sünd und Teuffel
freit.

Dein Heyland wischet dir die Thränen von den Wangen;
Uns aber hält annoch Angst, Gram und Noth gefangen.
Du höhnest und verlachst die Schmerzen dieser Welt,
Weil ewge Freud' und Lust mit dir icht Taffel hält,
Und deine Seele nun nach so viel Marter-Stunden
In ihrem Jesu hat den Port der Ruhe funden.

2.

Und also hat nun Gott zwar deinen Wunsch gestillt;
Wie aber sollen wir uns dann zu Frieden geben?
Es wünschte unser Herz dir Fried' und lauges Leben,
Da du nur neulich noch das letzte Jahr erfüllst.
Ach aber! wie so kurz war dir dein Ziel gesetzt,
Das unsre Sehnsucht doch weit länger hat geschäket.
Gewißlich unser Wunsch traff nicht nach Willen ein,
Sonst würdest du noch nicht von uns gewichen seyn,
Und wir bedürfften icht nicht ob den grossen Schade
Das Aug' in Thränen-Saltz, das Herz in Blute baden.

3.

Jedoch wohin? wozu verleitet mich der Schmerz?
Darff Menschen Einfalt auch des Höchsten Weisheit meistern,
Vor der sich allezeit muß Wiß und Geist entgeistern?
Halt ein, greiff nicht zu weit, bedencke dich mein Herz!

Denn ob uns gleich der Todt an unsre Seelen greiffet,
Indem sein würgend Schwerdt auf diese Gränken streiffet,
Und unsern besten Freund auf seine Baare streckt,
Dabey denn unser Geist nur Gall' und Vermuth schmeckt;
So bleibt es doch dabey, daß unser Wunsch und Hoffen
Nach Gottes Willen sey am besten eingetroffen.

4.

Wir wünschen offtermahls, was nicht zu wünschen steht,
Und sind den Kindern gleich, so brennend Licht verlangen,
Die, wenn sie ihren Wunsch nicht Augenblicks empfangen,
Gleich weinen, weil es nicht nach ihrem Willen geht.
Gewißlich, solte Gott stets unsern Wunsch erhören,
So würden wir zuletzt uns über ihn beschweren,
Daß Er uns immerfort zur Schädelstädte führt,
Den Rücken mit dem Creuß, das Haupt mit Dornen ziert,
Ja, daß er unsern Tranc mit bitterm Sallen würzet
Und unser Lebens-Ziel durch lauter Angst verkürzet.

5.

Drum hat es Gott mit uns auch ieko möhlgemacht,
Da Er uns unsern Wunsch zwar in der That gewehret,
Doch so, wie es sein Rath, nicht so, wie wirs begehret,
Weil unser wünschen nicht zum besten war erdacht.
Denn der erlöste Geist soll nun ein Leben haben,
Das ihn mit Himmels-Brod und Engels-Tranc wird laben,
Das der Vergänglichkeit hinfort nicht zinsbar ist,
Und sein Vergnügen nicht mit kurzem Maasse mißt:
Wo Herrlichkeit und Lust nicht mehr auf Stelzen gehen
Und Freud' und Ewigkeit in gleicher Wage stehen.

6.

O welchen Unterscheid erfähet die Seele dort!
So lange wir alhier am Kummer-Brodte nagen,
Und unser Glücke noch in irdnen Schaalen tragen,
So findet unser Wunsch niemahls den rechten Port.
Wir und das Glücke sind auf Erden Stieff-Gebrüder,
Das, was es heute giebt, nimmt es schon morgen wieder.

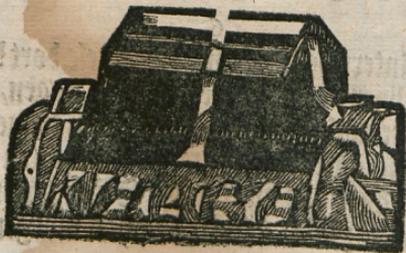
Gönnt es uns diesen Tag ein freundlich Angesicht,
Ach! eh der Abend kömmt, so kennt es uns schon nicht;
Zur Lehre, daß wir stets die Lust der Welt verfluchen
Und ein beständig Glück im Himmel sollen suchen.

7.

Dis nun, Hochseelige, hast du nunmehr erlangt.
Kein Schmerz, kein Ungemach kan dich zu Boden werffen,
Kein Feind kan wieder dich mehr seine Pfeile schärffen,
Weil deine Seele nun in Friedens-Häusern prangt.
Du bist dem Nive der Erden ausgewichen,
Die Ruhe, die für dir die Segel hat gestrichen,
Den Frieden, den die Welt dir jederzeit gekränkelt,
Hat dir des Höchsten Hand im Überfluß geschenkt,
So daß du nun mit uns wirst sagen und gestehen,
Du könnest unsern Wunsch vergnügt erfüllet sehen.

8.

Doch schau, hochseel'ger Geist, wo es dir möglich fällt,
Schau noch ein einzig mahl von deinem Himmels-Glücke
Auf die, so dich geliebt, in diese Welt zurücke,
Betrachte ihrer Schmerz, der ihre Brust zerschellt,
Doch nein, Du kümmerst Dich nicht mehr ums Welt-Getümmel
Denn dein Vergnügen ist vollkommen in dem Himmel.
Drum gönne, daß wir dir noch diese Thränen weyhen,
Und dir in deine Gruft noch dieses Wort nachschreyen:
Schlaff wohl, Hochseelige, wir wünschen von der Erden,
Bald durch des Höchsten Arm zu Dir geführt zu
werden!



7814 367

ULB Halle 3
002 100 495



TA-OL

WMA





178
M
67



Der
wohl eingetroffene Wunsch,
bey dem seligen Eintritt
der Hoch = Edlen, Hoch = Ehr = und
Tugendbelobten Frauen

Mutter **Margarethe**

Bodelin,

er Böhlingin,

Tit.

Daniel Bodels,

igin in Pohlen und Churfürst
bestaltgewesenen Kirchenmeisters,

enen Frau Wittbe,

Als

rt. 1724. im HErrn entschlaffen

in der Kirche zu Liebenwerde zur

Städte gebracht wurde,

rübter Feder aufgesetzt

Von

enst gehorsamsten Eydam

tfried Ernst Bessern.

gedruckt bey Joh. Gottlieb Petersellm.

